

Vorwort

Die Mitteilungsblätter Nr. 45 erscheinen zusammen mit der Festschrift zum Jubiläum „80 Jahre Ehemaligen-Vereinigung“ und außerdem als die letzten vor der Jahrtausendwende (kritische Mathematiker mögen verzeihen).

Manches Bewahrenswerte oder Wiederentdecktes scheint auf, sehr viel Modernes, Zukunftsweisendes, und auf das meiste kann man mit Stolz und Genugtuung verweisen.

Daß sich im kommenden Jahrhundert so manches verändern wird, steht außer Frage.

Wenn Wollen, Wünschen, Streben im Sinne der Besten und des Besten ungebrochen sich fortentwickeln, kann uns nicht bange sein.

Gewißheit jedoch? Da bleibt einzig Hoffen.

Die intensive Beschäftigung mit 80 Jahren Vereinigung (von wenigen unterstützt) hat gezeigt, was alles wir in acht Jahrzehnten hinter uns gelassen haben.

Da mischt sich in nostalgischen Stolz auch leises Bedauern, aber, mag sein, auch vorsichtige Gewißheit, daß aus der Vergangenheit die Kraft erwächst, weiterzumachen.

In diesem Sinne:

Alles Gute für alles Kommende!

Martin Stückgen

*Herausgeber: Vereinigung ehemaliger Rethelschüler und Goetheschüler e.V.
40042 Düsseldorf, Postfach 10 51 23*

Redaktion: Joachim Müller, Martin Stückgen

Konten: Bankkonto: Deutsche Bank 24 AG, Kto. 3 494 036, BLZ 300 700 24

Druck: Schaab & Co. GmbH., 40227 Düsseldorf, Velberter Straße 6, Telefon 977 810

Protokoll

der Mitgliederversammlung der Vereinigung ehemaliger Rethelschüler und Goetheschüler e.V. am 5. November 1999 in der Aula des Goethe-Gymnasiums

Top 1

Um 19.20 Uhr eröffnet Herr Crux die Versammlung und begrüßt im Namen des Vorstandes die anwesenden rd. 160 Ehemaligen zum 80jährigen Jubiläum der Vereinigung. Aus diesem Anlaß fand eine Führung durch das Goethe-Museum statt, an der rund 20 Mitglieder teilgenommen haben. Darüber hinaus begrüßt Herr Crux Frau Glenz, die Direktorin des Goethe-Gymnasiums.

Frau Glenz begrüßt die Anwesenden im Namen der Schule und bedankt sich für die geleistete Unterstützung im vergangenen Jahr, insbesondere für die finanzielle Unterstützung. Sie gratuliert zum Jubiläum und führt in einem kurzen Rückblick einige Eckpunkte der Vereins- und Schulgeschichte aus.

Darüber hinaus teilt Frau Glenz den Anwesenden mit, daß nunmehr ein Archiv über die Geschichte der Vereinigung in der Schule eingerichtet wurde und lädt die Mitglieder ein, jederzeit Einsicht nehmen zu dürfen. Auch wiederholt Frau Glenz ihre Einladung an die Mitglieder, die Schulveranstaltungen zu besuchen, die unterjährig abgehalten werden.

Herr Crux nimmt von folgenden verstorbenen Mitgliedern des Vereins Abschied und bittet die Anwesenden um eine Gedenkminute:

Dr. Konrad Henkel	verst. 24. 04. 1999	83 Jahre
Rene Heinersdorff sen.	verst. 16. 03. 1999	89 Jahre
Paul Hopf	verst. 20. 09. 1999	91 Jahre
Heinz Winterberg	verst. 15. 10. 1999	79 Jahre
Dr. Alfons Bender	verst. Januar 1999	87 Jahre
Wolfgang Karbach	verst. 03. 02. 1999	50 Jahre
Dr. Herwarth Dinslage	verst. 08. 11. 1998	78 Jahre
Helmut Lange	verst. 11. 03. 1999	87 Jahre
Rudolf Toller	verst. 22. 12. 1998	82 Jahre
Heinz Hiddemann	verst. 21. 03. 1999	91 Jahre
Karl Dempf	verst. 02. 07. 1999	85 Jahre

Herr Crux hob dabei besonders Herrn Dr. Konrad Henkel hervor, der über Jahrzehnte die Vereinigung großzügig unterstützt hatte.

Top 2

Herr Crux erstattet in seiner Funktion als Vorstandsmitglied den Geschäftsbericht des abgelaufenen Jahres. Die Mitgliederzahl hat sich auf 778 erhöht; darin enthalten sind 27 Neueintritte aus der Abiturentia 1999. Ausgetreten sind insgesamt 18 Mitglieder.

Herr Crux geht desweiteren kurz auf die diesjährige Abifeier ein, für die der Ehemaligenverein wieder die Fotos finanziert hat.

Die finanzielle Situation der Vereinigung stellt sich wie folgt dar:

Vermögen z. Zt. Festgeld	DM 27.815,38
Konto	DM 14.641,85
Einnahmen aus Spenden und Beiträgen	DM 16.240,00
Unterstützung an die Schule	DM 4.838,31 (PC-Raum, Möbel, Büromaterial, Skifahrt)
Sonstige Ausgaben	DM 15.051,57 (Mitgliederheft, Porto, weitere Drucksachen etc.)

Besonders wurde auf die schlechte Zahlungsmoral der Mitglieder hingewiesen, verbunden mit der Bitte, die Beiträge pünktlich zu entrichten. 330 Mitglieder haben bislang noch nicht bezahlt.

Ferner wird darum gebeten, Adressenänderungen der Vereinigung mitzuteilen. 55 Einladungen zur Versammlung kamen als unzustellbar zurück.

Die Berufsberatung ist in Absprache mit der Schule in diesem Jahr ausgefallen, wird aber in 2000 wieder durchgeführt. Ehemalige, die sich für die Berufsberatung zur Verfügung stellen möchten, werden gebeten, sich mit dem Vorstand in Verbindung zu setzen.

Als weitere Aktivitäten sind in 2000 eine Millenniumparty und weitere Unterstützung im Bereich Medien geplant.

Herr Reinhard Krekler unterbreitete den Vorschlag, die Vereinigung umzubenennen in „Vereinigung ehemaliger Schüler des Rethel- und Goethe-Gymnasiums e.V.“

Es wurde darüber abgestimmt, ob der Vorschlag als Tagesordnungspunkt für die nächste Mitgliederversammlung aufgenommen werden soll.

Die Mehrheit hat bei wenigen Ablehnungen und einigen Enthaltungen zugestimmt.

Anlässlich des Jubiläums wurde von Joachim Müller und Martin Stückgen eine Festschrift erstellt, die mit den Mitteilungsblättern verschickt wird.

Top 3

Bernd Richter hat als besonderen Programmpunkt zum Jubiläum zwei Überraschungsgäste aus den Reihen der Ehemaligen eingeladen.

Ratko Delorko spielte auf dem Flügel „Souvenir aus Andalusien“ und gemeinsam mit Uwe Zisz am Saxophon wurden den Anwesenden weitere 2 Stücke, u. a. aus der aktuellen CD „Jazz meets Classic“ dargeboten.

Richard Crux dankte Bernd Richter für sein Engagement und den beiden Künstlern für ihre gelungene Überraschung. Gleichzeitig verwies er darauf, daß nach dem Essen Herr Hans Rönneper einen historischen Rückblick auf das Jahr 1919, dem Gründungsjahr der Vereinigung, geben wird.

Gegen 20.15 Uhr beendet Herr Crux den offiziellen Teil der Mitgliederversammlung und lädt zum gemütlichen Zusammensein und Essen ein.

Ulrike Fehr



Abiturientia 1999

Im Schuljahr 1999 konnten 76 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 13 nach Abschluß der Prüfungen die Glückwünsche zum Bestehen des Abiturs in einer Feierstunde in der Aula ihrer Schule entgegennehmen.

Hier die Namen:

Arand, Katja	Hernandez, Raphael	Petermeier, Andreas
Bauersfeld, Heide Veronika	Höffken, Alexander	Pfennig, Axel Arnulf
Böhm, Michael Hans-Jörg	Hoffmann, Leonard Kristian	Pohl, Benjamin
Borgos, Denise	Ito, Keiko-Margarete	Prillwitz, Marcel
Bremenfeld, Nicole	Jakimoska, Tanja	Pufal, Daniela
Cahill, David Lersch	Kamir, Daniela	Rösler, Roman
Can, Serap	Karatsoban Amet, Zafer	Sahebdel, Nadine
Chassoglou, Georgios	Keller, Anne Fiona	Sassen, Ronny Massimo
Cwiekalik, Marcel Achim	Kilincel, Tibet	Sawaguchi, Nicolas Akira
Danielski, Agnieszka Monika	Knoll, Sebastian	Schmidt, Ralf-Michael
Dolic, Almira	Komossa, Clemens	Smeets, Sabrina Adina
Eilhardt, Cora	Koop, Helena	Sperling, Melanie
Elmas, Melike	Koszlowski, Sabrina	Spitzl, Katrin Julia Monika
Fabian, Daniela	Kraus, Andreas	Stanimirovic, Vladimir
Flachmann, Nina	Krecina, Monika	Strelecki, Peter
Frankus, Kristina	Kühn, Patrick	Sucec, Goran
Gnad, Urs Domingo	Lau, Sonja	Vasic, Natalija
Golkar, Chapar	Letnikoska, Lindita	Wagenknecht, Kai Mikael
Goo, Ji-Hi	Letnikoski, Resat	Wehler, Nicola
Götzing, Marc	Loi, Alessandra	Weimar, Bianca Marie
Gregor, Andrea	Macar, Sümeyra	Weimar, Sabine Sibylle
Güßen, Simone	Meurer, Michael	Weirich, Franziska
Helmich, Sarah Jenny	Moosecker, Carla Marion	Yilmaz, Özlem
Helms, Stefanie Ursula	Mühr, Christina	Zimek, Markus
Hemesaat, Sandra	Neuhaus, Janine	
Henke, Markus Stefan	Özsoy, Sinem	

Von den
76 Abiturienten
haben sich bereits
27 „EHMALIGE“
der Vereinigung
angeschlossen.



Die
Abi-Feier
1999

Programm

Schulleiterin Frau Glenz

Vertreter der Vereinigung ehemaliger
Goethe- und Rethelschüler Herr Crux

Elternvertreter Herr Cahill

Camille Saint-Saëns
Introduction et Rondo Capriccioso op. 28
Frau Sahebdel (Violine) und Frau Kim (Klavier)

Für den Abiturjahrgang Herr Cahill

Jahrgangsstufenleiter der Stufe 13
Herr Schnitzler

Pleyel - Duo op. 68 No. 1
nach Händel - Passacaglia
Frau Sahebdel (Violine) und Frau Ito (Bratsche)

Verleihung der Abiturzeugnisse

Sektempfang

Abiturrede 1999

– Frau OSTD Renate Glenz –

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
sehr geehrte Eltern und Gäste, liebes Kollegium!

Welch' ein Jahr!

Für Sie, liebe Abiturientia, endet mit dem heutigen Tag Ihre Schulzeit, – herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Abitur, das wir heute gemeinsam feiern!

Wir schreiben anno 1999 – und – feiern noch mehr:

- den 250. Geburtstag unseres Namenspatrons,
- 50 Jahre Bestehen der Bundesrepublik Deutschland und unserer Verfassung,
- 80 Jahre Ehemaligenvereinigung unserer Schule und
- wir stehen kurz vor der Schwelle ins nächste Jahrtausend!

Welch' ein Jahrgang!

Im Laufe Ihrer Schulzeit haben wir Sie als tüchtige, lernbereite, aufgeschlossene und sympathische Schülerinnen und Schüler erlebt, die die Lehrerschaft gerne unterrichtet hat.

Aufmerksam haben viele von uns auch deshalb Ihren Werdegang verfolgt, weil mit Ihrem Jahrgang 1990 bei uns der neue zweisprachige Ausbildungsgang eingerichtet wurde und wir etliche von Ihnen heute zum ersten Mal an unserer Schule zusätzlich zum Abiturzeugnis das bilinguale Zertifikat überreichen, das **große** für diejenigen, die die mündliche und schriftliche Prüfung bilingual haben und wir haben es ermöglicht, ein sog. „kleines“ Zertifikat auszugeben für die, die bis zur Klasse 10 diese besondere Ausbildung belegt haben. Damit sind Sie unsere erste **bilinguale** Schülergeneration, auf die wir besonders stolz sind!

So viele Jubiläen und Besonderheiten in diesem Jahr fordern geradezu heraus, auf die Reise zu gehen, von der Rückschau über die Gegenwart bis hin zur Vorschau auf eine mögliche Zukunft. Es könnte ein Weg sein zu fragen: Wo stehen wir **jetzt**, **wohin** wollen wir gehen?

Und da für Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, ein neuer Lebensabschnitt beginnt, möchte ich Sie heute dazu einladen, sich etwas Zeit zu nehmen und mit mir das Thema „Zukunft“ aus verschiedenen Blickwinkeln aufzublättern.

Wer sich mit Zukunftsprognosen beschäftigt, dem wird schnell klar, daß es nur zwei Gewißheiten gibt:

Erstens: Niemand weiß wirklich, was auf uns zukommt.

Zweitens: Der Zeitgeist irrt eigentlich immer.

Dem steht gegenüber, daß die Zukunft seit jeher ein Spielfeld vieler Träume, Sehnsüchte und Spekulationen gewesen ist. Dazu – im Goethe-Jahr einfach unvermeidlich – ein Zitat aus den „Wahlverwandschaften“: „Wir blicken so gerne in die Zukunft, weil wir das Ungefähre, was sich in ihr hin- und herbewegt, durch stille Wünsche so gern zu unseren Gunsten heranleiten möchte“.

Oder – etwas moderner – Ernst Bloch in „Verfremdungen“ „Nichts ist menschlicher als zu berschreiten, was ist. Kein Mensch kann leben, arbeiten, lieben und handeln, ohne ein Verhältnis zu seiner persönlichen – wie auch zur allgemeinen Zukunft zu gewinnen“.

Nun gibt es einerseits Lebensentwürfe, wie Sie sie, liebe Abiturienten, geradezu jetzt als zukünftige Berufs- und Studienanfänger **individuell** planen; andererseits haben die Menschen schon seit der Antike Zukunftsbilder entwickelt, die sich auf die Allgemeinheit bezogen und – wie in ca. 387 v. Chr. Platons „Politeia“ oder später in Campanellas „Sonnenstaat“ (1602) visionäre Staats- oder Gesellschaftsformen entwickelten.

Dabei haben die Autoren ihre Ideen oft als satirisch gemeinte Gegenbilder zu ihrer eigenen Zeit verstanden. Die von uns heute verwendete Bezeichnung „utopisch“ basiert auf Th. Mores Werk „Utopia“ (1478–1535) und war eigentlich weniger zukunftsbezogen, eher zeitkritisch zu verstehen.

Warum erscheint mir dieser Rückblick erwähnenswert? Zukunftsvorstellungen, auch unsere heutigen, sind abhängig von der Gegenwart, von ideellen, politischen und technischen Bedingungen, die uns beeinflussen. Ursprünglich erschien den Menschen die Zukunft als unabänderliches Schicksal, das von den Göttern festgelegt wurde und unbeeinflussbar war. So haben wir diese Zeit auch in der goethischen Komödie im eigenen Haus erlebt!

Ein wesentlicher Schritt vollzog sich, als Zukunftsvorstellungen die neue Dimension bekamen, der Mensch könne mit eigenen Kräften seine Zukunft gestalten.

Hier entwickelten sich neue Weltbilder, die sich als Appelle an die Vernunft, an den guten Willen und an die Gerechtigkeit richteten, hoffnungsvoll geprägte ideale Welten und Gesellschaften. In dieser Reihe entwarf der Marxismus das letzte, ideologisch begründete, geschlossene Zukunftsbild. Als sich dies nicht erfüllte, brach das Gerüst zusammen, an dem die vorangegangenen Leitideen hingen: Zukunft als Hoffnung.

Was sich im Laufe unseres Jahrhunderts danach entwickelte, waren überwiegend negative Utopien, Schreckensbilder, wie Sie sie als Schüler im Englischunterricht z.B. in Huxley's „Schöner neuen Welt“ und Orwells „1984“ selbst kennengelernt haben. Es waren Gegenwelten, erdacht unter dem Eindruck einer bedrohlichen Technik, die den Menschen verschlingt oder verstanden als Warnung vor totalitären Staaten ohne Raum für die Einzelnen. Diese abschreckenden Bilder haben in der Tat eine zeitlang die Gemüter bewegt, dann allerdings – was früher unglaublich erschien – wurden sie allmählich Realität.

Für uns **heute** sind diktatorische Staaten weiterhin Gegenwart, Hoffnungen auf friedvolles Zusammenleben der Menschen sind – gerade wieder in den letzten Wochen im Kosovo-Krieg – brutal enttäuscht worden.

Ich denke, daß die Zeit der sogenannten großen Visionen, der Gesamtentwürfe für soziale Entwicklungen vorbei ist. Aber wie sollen **wir** dann unser Verhältnis zur Zukunft, unsere Vorstellungen vom ja wirklich sehr nahen 3. Jahrtausend, definieren?

Ich meine, daß wir Zukunft weniger unter dem Aspekt Hoffnung (auf bessere Zeiten), sondern eher als **Aufgabe** verstehen sollten, d.h. das **Handeln** des Einzelnen ist gefragt. Unter dieser Prämisse könnte die magische Zahl 2000 meines Erachtens durchaus zu einem positiven Symbol werden.

Roman Herzog definierte im Januar 1998 das 21. Jahrhundert als ein „Jahrhundert der Partnerschaft“. Eindeutig nannte er dabei als wichtigste zukünftige Aufgabe den Gemeinsinn und die Bewahrung traditioneller Werte und führte dazu aus: „Warnende Stimmen befürchten, daß unsere Gesellschaft den inneren Zusammenhang verliert. Meine Antwort lautet: Nein.“

Individualität heißt nicht zwangsweise Egoismus, Wertepluralität nicht Beliebigkeit. Oft prüft man in Zeiten der Neuorientierung aufmerksam, was gute Traditionen bedeuten können. Bisweilen wird sogar vieles wiederentdeckt, was schon als überkommen und altbacken galt“. Dem kann ich – nebenbei bemerkt – durchaus zustimmen, wenn ich allein an die Abschlußfeier denke, die Sie in diesem Jahr als Ball in einem Tanzclub durchführen!

Wenn nun der Einzelne die Kunstgestaltung auch als seine Aufgabe einnimmt und sie ausfüllt, welche Rolle spielt dann die Schule? Ich glaube, daß gerade hier in einer überschaubaren Gemeinschaft Jugendliche, Lehrer und Eltern besonders gut zusammenwirken und Ideen konkret umsetzen können.

Wie kann man dies auf die bisherigen Überlegungen zur Zukunft beziehen?

Wenn z.B. Zukunftsangst wesentlich mit der Sorge um die Umwelt gekoppelt ist, dann sollten wir die Verantwortung dafür nicht anderen, wie z.B. der Greenpeace-Organisation, überlassen oder den Politikern zuschieben, sondern wir können selbst miteinander erreichbare Veränderungsmöglichkeiten entwickeln, die unser Leben, unser Freizeitverhalten, unseren Energieverbrauch oder unser Konsumverhalten betreffen. Solche Ziele lassen sich **gerade** an einer **Schule** thematisieren und im Rahmen verschiedener Projekte angehen. Wir versuchen auch seit geraumer Zeit bei unserem Gymnasium Mülltrennung durchzuführen, auch wenn sich hier manches Mal allerlei Hürden zeigen. Zur Zeit haben wir gerade beantragt, eine Meßstation für Solarenergie auf unserem Dach zu installieren, um an diesem Beispiel alternative Energieformen mit Schülern konkret behandeln zu können.

Ein anderes Gebiet:

Wenn wir die wachsende Isolierung der Menschen bedauern, dann können wir viel dagegenhalten, indem wir Klassengemeinschaften stärker und gemeinsame Aktivitäten unterstützen, bei denen sich alle besser kennen und verstehen lernen. Dadurch wird der Einzelne integriert und kann sich einbringen. Wieviel Gutes hier wirklich zustande kommt, erleben wir immer wieder z.B. nach den Skifahrten in den 8. Klassen oder den späteren Abschlußfahrten, an die Sie sich bestimmt gerne erinnern, und die auch häufig zu neuen Freundschaften geführt haben. In einer Sportmannschaft mitzuspielen, dort Teamgeist zu erleben und – wie vor wenigen Wochen bei unserer Golfmannschaft geschehen – zu siegen und sogar Deutschland zu vertreten, macht nicht nur stolz, sondern auch in der Gemeinschaft stark!

Ein weitere Zukunftssorge:

Müssen wir befürchten, daß wir durch die Medien immer stärker fremdbestimmt werden?

Ja, die Gefahr besteht durchaus, aber wir können ihr begegnen, z.B. durch kreatives Gestalten und Spielen in unseren Theater- und Musikgruppen.

Hier wird die **eigene** Entwicklung gefördert, Phantasie entwickelt, das Spielen macht Mut, Gefühle zuzulassen und ermöglicht Selbstwahrnehmung und damit Selbstbestimmung.

Gemeinsames Spielen bereitet dabei nicht nur Freude, sondern zeigt dem Einzelnen, daß erst durch die Gruppe, durch Orchester das Stück, das Konzert ein Ganzes wird.

Toleranz und interkultureller Dialog – auch das sind zukunftssträchtige Kernbegriffe.

Hier an der Schule werden diese Verhaltens- und Denkweisen praktiziert, wenn – wie bei uns – Schüler aus 30 Nationen zusammenleben, wenn verschiedene Generationen – wie in der Schulkonferenz – (die Lehrer und Eltern auf der einen Seite, die Schüler auf der anderen Seite) sich austauschen und Vereinbarungen treffen. Für

mich ist – und da werden Sie mir sicherlich zustimmen – Schule allgemein und unsere Schule speziell damit ein besonderes „Energiefeld“. Sie haben dies bestimmt auch schon selbst gespürt, aktiv als Schüler oder als Eltern bei Feiern und Veranstaltungen.

Mein Anliegen als Schulleiterin liegt darin, die Wirkungskräfte, die hier zusammenkommen, zu bündeln und zu stützen.

Gerade in der Zukunft hat unsere Institution Schule die Aufgabe, den Menschen Halt zu bieten und ihnen Entfaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Damit das Bewußtsein aller Beteiligten dafür gestärkt wird, legen wir die Ziele unserer Schule auch in unserem Schulprogramm fest und vereinbaren verbindliche Grundsätze für die Gegenwart und Zukunft. Die einigen von Ihnen sicherlich bekannte amerikanische Psychologin Ruth Colin hat neulich in einem Interview zu ihrem 85. Geburtstag gesagt: „Ich bin ein millitrillionster Anteil dieser Welt. Es wäre Größenwahn, dächte ich, ich könnte die Welt ändern. Jeder Mensch kann nur seinen Anteil tun. Das ist nur ein Tropfen. Doch der Tropfen füllt das Meer.“ In diesem Sinne haben wir alle an der Zukunft Anteil. Dank sagen möchte ich den Lehrern und Lehrerinnen, allen Eltern, und auch Ihnen, den Abiturientinnen und Abiturienten für Ihre bisherige und hoffentlich auch zukünftige Mitwirkung an dieser Schule.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Sie, liebe Abiturentia, sich viel Gutes für die Zukunft vornehmen und daß es Ihnen gelingen möge, auch wenn ich jetzt mit Goethe schließe, der dazu in Wilhelm Meister Lehrjahre sagte:

„Wenn doch der Mensch sich nicht vermessen wollte, irgend etwas für die Zukunft zu versprechen.“

Renate Glenz



Der Vorsitzende der „Vereinigung“, **Richard Crux**, führte u.a. zur Verabschiedung der Abiturientia aus:

...„Ich halte viel von Traditionen..., aber Traditionen und Jahrestage sind nur dann erwähnenswert, wenn daraus etwas Positives, Lebendiges und Zukunftsweisendes ersichtlich wird“.

In der weiterreichenden Reflexion über diesen Sinnzusammenhang konnte man der Rede von Frau Glenz (s. dort) durchaus Bemerkenswertes entnehmen, wenn auch in einer mehr ins Grundsätzliche gehenden Richtung.

Für bemerkenswert darf man es allerdings auch halten, daß in den Ausführungen des Vorsitzenden „Goethe“ in verschiedensten Zusammenhängen vorkam, was zweifellos als Reverenz gegenüber einem bedeutsamen Datum gesehen werden kann.

Dienlich im Sinne der Vereinigung war auch der ausführliche Hinweis auf die verschiedensten Initiativen, die dazu beitragen, sowohl das schulische Tagesgeschäft als auch Zukunftsperspektiven in Gang und aussichtsreich offen zu halten.

Daß dabei insgesamt – modernem Zeitgeist (der bekanntlich häufig genug irrt) entsprechend – gewisse „Leichtigkeiten des Seins“ nicht zu kurz kamen, könnte, wer die Rede gehört hat, für rein zufällige Aperçus halten.

Wörtlich führte R. Crux zum Schluß noch aus:

„Nach 20 Jahren, gönnen Sie mir diese Sentimentalität, denn dies ist heute mein 20ster Abiturtag, ob Sie es glauben oder nicht, stehen Sie vielleicht hier oben und versuchen zu erklären, was sie damals im Leben nicht so richtig interessiert hatte.

1. Kostenlose Mitgliedschaft bis zum 25. Lebensjahr, dann DM 40.– pro Jahr Beitrag.
2. Jährliche Mitgliederversammlung mit ca. 150 – 200 Ehemaligen bei Bier und Buffet.
3. Mitgliedsheft mit Beiträgen zur Schule, Abitur, Ehemaligen, Fußball- und Golfturnier. Dazu besonders viel, wenn die Ehemaligen wie im letzten Jahr die Lehrer, Eltern und Schüler besiegen.
4. Unterstützung der Schule finanziell und ideell; auch das Abi-Foto wird traditionell von uns übernommen.

Eine Bitte: Entscheiden Sie sich heute für die Mitgliedschaft und füllen Sie die Anmeldekarte, die Sie gleich mit dem Abi-Foto bekommen, aus. Denn erfahrungsgemäß bleibt es sonst liegen, und Sie denken erst in 3 – 4 Jahren wieder daran, und dann ist es ungleich schwerer.

Ich wünsche Euch eine tolle unbeschwerte Zeit und einen fröhlichen Einstieg in den nächsten Lebensabschnitt. Herzlichen Glückwunsch.“

R. CRUX



Die Multi-Kulti-Schule

– Goethe-Gymnasium –

Im Goethe-Gymnasium kommen mehr als 40 Nationen zusammen. Konflikte unter den Schülern gibt es nicht. Vorurteile werden abgebaut, Gemeinschaften gepflegt.

So beschreibt die 8c des Goethe-Gymnasiums mit ehem. Rethel-Gymnasium ihre Klasse. Die 8c besteht aus 21 Schülern, davon sind acht Ausländer, die aus verschiedenen Ländern kommen. Dadurch lernen die Schüler sich, ihre Länder wie auch ihre Religionen besser kennen. Am Goethe-Gymnasium mit ehem. Rethel-Gymnasium gibt es insgesamt 873 Schüler, davon sind 178 Ausländer. Bei einer Umfrage wurde festgestellt, daß sie sich gut verstehen und nicht in Konflikt kommen.

Wir hoffen, daß es so bleibt.

Wieviel Ehre erweist das Goethe-Gymnasium seinem Patron?

Die Feierlichkeiten der Schule zum 250. Geburtstag des genialen Autors liegen in den Händen von Frau **Heidi Froehlich**, Deutschlehrerin am Goethe-Gymnasium und natürlich in denen der Chefin, Frau **Renate Glenz**.

„Ich fühle mich Goethe gegenüber besonders verpflichtet – so Frau Glenz – immerhin ist er unser Namenspatron“.

Bis zum Überdruß sei sie „IHM“ als Schülerin im Unterricht begegnet und sehr oft damals Seite an Seite mit Goethe (und den Klassenkameraden) romantisierend durch den Wald spazieren gegangen.



Goethe und OSTD. Renate Glenz begegnen sich zum ersten Mal im Wald.

Den Auftakt der Veranstaltungen machte die „Faust“-Inszenierung im Februar, die wir an anderer Stelle ausführlich gewürdigt haben.

Es folgte eine Vorstellung des Schülerwettbewerbs des Goethe-Museums durch Frau Glenz.

Unter dem Motto „30 m Goethe“ wurden in den Treppenhäusern Arbeitsergebnisse der Klassen präsentiert.

Johann Wolfgang von Goethe
Willkommen und Abschied
**Lieder- und
Rezitationsabend**

Gegenüberstellung der Vertonungen von Goethe-Gedichten durch
Johann Friedrich Reichardt (1752-1814) und
Franz Schubert (1797-1828)

Rezitationen

Ausführende:

Thomas Wittig, Bariton

Rita Nauke, Klavier

Josef Peter Kern, Schauspieler

Donnerstag, 16.9.1999 um 19 Uhr 30

Aula des Goethe-Gymnasiums

Lindemannstr. 57, 40237 Düsseldorf

Eintrittspreis: DM 6,- Erwachsene und DM 3,- Schüler

Kartenvorbestellungen sind unter der Tel.Nr. 66 62 94 möglich

Um 18 Uhr 30 findet im Foyer der Aula die
Vernissage
des „Goethe-Zyklus“ der Düsseldorfer Malerin
Irene de Navarro statt.

Im „Bücherpick“ wurde für die Schüler ein Lektüreschwerpunkt „Goethe“ zusammengestellt.

Das Zirkus-Theater „Ratz-Fatz“ der Goethe-Schule Bochum gastierte am 9. September 1999 während der Unterrichtszeit vormittags mit seiner „Zauberlehrling“-Produktion als Veranstaltung für die Unter- und Mittelstufe.

Ein Lieder- und Rezitationsabend begann am 16. September 1999 um 19.30 Uhr in der Aula des Goethe-Gymnasiums in Verbindung mit dem Freundeskreis des Goethe-Museums Düsseldorf.

Vor Beginn des Liederabends fand im Foyer vor der Aula eine Vernissage der Ausstellung „Goethe-Zyklus“ statt.

Irene de Navarro, Düsseldorfer Künstlerin und ehemalige Goethe-Schülerin, stellte ihren Bilderzyklus mit Motiven unseres Schulgebäudes aus.

'99

6. Düsseldorfer Schülertheater-Festival im Goethe-Gymnasium

Mit der Premiere von FAUST eröffnete die Theatergruppe des Goethe-Gymnasiums am Mittwoch abend das sechste Schülertheater-Festival „Maskerade“.

Mehrere rotbefrackte barfüßige Mephistos im Chor, ein einsames Gretchen im weißen Leinenhemd, nach Heinrich Fausts Küssen rufend. Eine Sängerin in schwarz intoniert „I'm in heaven“.

So beginnt ein spannender Theater-Abend unter der Leitung von Michael Stieleke und Petra Reuffer. Ohne räumliche Distanz, hautnah vom Publikum eingerahmt, spielte die „Theatergruppe am Goethe“ sich in die Herzen der Zuschauer. Weniger eine Bühne, als viel mehr eine Arena auf geboertem Parkett war es, die 15 Akteure 90 Minuten lang mit einer lebendigen Faust-Interpretation ausfüllten. Als Ausstattung dienten allein drei schwarze Podeste, in den Winkeln des Raumes verteilt.

13 Schülerinnen bewiesen ihre Wandlungsfähigkeit, indem sie abwechselnd die Rollen von Göttern und Teufeln, Hexen und Gretchen übernahmen; nur zwei männliche Darsteller besetzten durchgehend den Faust.



Frech, herrisch, schüchtern oder verzweifelt: ohne Scheu vor dem Publikum spielten die Schüler selbstbewußt ihre Rollen konsequent bis zum Ende aus. Geboten wurde eine große Leistung, die die Erwartung an ein Laientheater bei weitem übersteigt.

Es war ein gelungener Auftakt zur „Maskerade“, der mit riesigem Applaus und minutenlangen stehenden Ovationen gebührend gefeiert wurde.



„Faust“ vom Goethe-Gymnasium legt Wert auf Unabhängigkeit

Die Schülerzeitung des Goethe-Gymnasiums macht auch überregional von sich reden: Die Süddeutsche Zeitung aus München fragte an, ob „Faust“ nicht eine Anzeige schalten wolle. Und: „Finale, die Zeitung der bundesdeutschen Sport-Organisation „Jugend trainiert für Olympia“, wollte wissen, ob wir nicht mal einen Artikel für sie schreiben könnten“, erzählt Sammy T.-Fard (17) ziemlich stolz.

„Faust“ erscheint seit zehn Jahren. Zur Zeit schreibt die dritte Redaktionsgeneration, bestehend aus einer Stammredaktion von sieben Leuten und bis zu neun freien Mitarbeitern. An Themen mangelt es nie. „Wir greifen aktuelle Sachen auf, wie beispielsweise den Euro oder das Wahljahr“, sagt Sammy.

„Faust“ – mit dem Extra-Teil das „Fäustchen“ aus der Unterstufe – erscheint viermal im Jahr in einer Auflage von 1000 Exemplaren und kostet eine Mark. Manchmal gibt's die Zeitung sogar gratis – wenn die Schüler nach stundenlangen Telefonaten genügend Anzeigen hereingeholt haben und die Kosten gedeckt sind. Die Redakteure sind stolz, daß Faust eine schulunabhängige Zeitung ist und sich selbst trägt: „Uns lag viel daran, daß sich keiner einmischt“, betont Marcus Glück (20). Das gilt sowohl für Lehrer als auch Anzeigenkunden.

Werbungen mit Zigaretten, Bundeswehr oder Parteien laufen nicht, „obwohl es genug Angebote gibt“, sagt Mark. „Aber damit würde man ja Schüler beeinflussen“, merkt Sammy an, und Stephan Lietzke (18) meint: „Dann würden wir unsere überpolitischen Ziele verfehlen.“ Was sie gereizt hat, bei Faust mitzumachen? „Eigenständig zu arbeiten. Aber natürlich auch, die eigene Meinung kundtun zu können“, sind sich die Schüler einig.

Beim Rheinischen Schülerzeitungswettbewerb belegte „FAUST“ den achten Platz.

Herzlichen Glückwunsch!

Aus der Schule

Wieder machen Schüler des Goethe-Gymnasiums auf sich aufmerksam.



Sarah Lilienthal, Schülerin der Jahrgangsstufe 11 hat sich an der „Mathematikolympiade“ für Schüler beteiligt und in der Landesrunde den 2. Preis erhalten.

Außerdem hat sie beim Bundeswettbewerb Mathematik den 1. Preis gewonnen und einen Sonderpreis für außergewöhnliche Leistungen bekommen.

Das Goethe-Gymnasium ist sehr stolz auf Sarah Lilienthal, die Mathematiklehrer geben offen zu, daß Sarah selbständig Aufgaben löst, die so mancher von ihnen kaum „knacken“ könnte!

Ein zweiter sehr begabter Schüler, **Alexander Cherkasky**, erfindet Erstaunliches.

Am 4. Februar 1999 hat der Schüler des Goethe-Gymnasiums beim Regionalwettbewerb „Jugend Forscht“ eine Methode vorgestellt, die möglicherweise die Alzheimer-Krankheit bekämpfen könnte. Der „Wunderknabe“, der Schulaufgaben nur selten macht hat dem Deutschen Patentamt schon drei Vorschläge unterbreitet.

Wie Einstein glänzt Alexander Cherkasky nicht unbedingt durch einen herausragenden Notendurchschnitt. Der heute 17jährige hat sich schon mit 15 Jahren in die Tiefen des menschlichen Gehirns gestürzt.

Molekularbiologie würde er gerne studieren. Aber das Wichtigste ist für ihn, seine Erfindungen zu realisieren.

Beiden Schülern wünscht die Vereinigung viel Erfolg.



Skifahrt vom 20. 2. – 3. 3. 1999 nach Jochgrimm

– Reisebericht von Christian Gödden, Klasse 8 –

Abfahrt:

Der Abend kam ziemlich schnell und die Abfahrt rückte in unmittelbare Nähe. Als alle Jugendlichen (plus Freunde, Eltern, Verwandte etc.) versammelt waren, ging es los mit dem Einpacken der Koffer und der Skier. Die Abfahrt kam näher und näher...

Doch dann, dann war es soweit – wir wurden aufgefordert, in den Bus zu steigen. Schnell wurde sich noch von den Eltern und Freunden verabschiedet, dann konnte es losgehen.

Die Busfahrt war sehr angenehm, lustig und vom Unterhaltungswert sehr hoch, d. h., daß man sehr wenig Schlaf abbekam.

Ankunft:

Es gab bei der Ankunft einen wunderbaren Blick über die Berge und die Landschaft. Wir hatten noch genug Zeit, um uns von der vorherigen Klasse zu verabschieden, da fast alle Zimmer im Hotel noch gereinigt werden mußten. Es waren mehr als 3 Klassen, die ankamen bzw. abfuhren – mehr als genug.





Das Hotel:

Das Hotel war sehr sauber und schön eingerichtet, das Personal war freundlich, das Essen auch ganz gut, gestört haben nur die Preise. Man mußte z. B. für eine Flasche Cola 7.000 Lire bezahlen (umgerechnet ca. 7,- DM).

Für die Freizeit war auch gesorgt. So gab es eine Tischtennishalle mit 5 Platten, einen Kicker, Spielautomaten und auch eine Cafeteria.

Skifahren:

Skifahren ist gar nicht so schwer, wie es zu sein scheint. Gefahren wurde auf dem Schwarz- bzw. Weißhorn. Das Schwarzhorn war in 3 Teile eingeordnet. Dies war ein entscheidender Punkt für alle, die sich noch nicht soviel zugetraut hatten.

Das Weißhorn hingegen war einfach nur steil. Wenn man vom „Lift“ auf die Piste kam, sah man direkt auf das Hotel (meist war es ein unangenehmer Anblick wegen der Höhe, aber das stellte gewissermaßen eine Herausforderung dar).

Die Abende:

Es gab jede Menge Disco in der Woche (von verschiedenen Klassen natürlich). Am vorletzten Abend wurde eine Lichterkette gebildet. Es wurden mit Hilfe von Schneeraupen und Strickleitern Schüler auf die Piste gefahren, wobei man aufpassen mußte, daß man mit der einen Hand die Leiter und mit der anderen die Fackel festhalten mußte.

Am letzten Abend waren wir „Strauben“ essen. Das sind Waffeln mit Kirschsauce und Puderzucker. Dies war auch sehr toll, da man direkt die zu sich genommene Energie beim Wandern zurück zum Hotel umsetzen konnten.

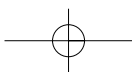
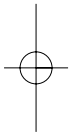
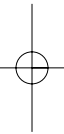
Die Abfahrt:

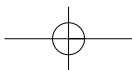
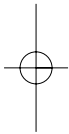
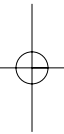
Die Abfahrt war sehr traurig, da man sich an alles gewöhnt hatte. Es wurden sehr schnell die Koffer, die Skier und Stöcke etc. eingeladen und dann hieß es Abschied nehmen von Jochgrimm.

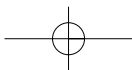
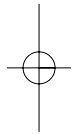
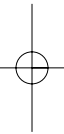
Die Busfahrt (Teil II):

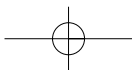
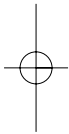
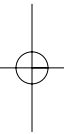
Die Rückfahrt ging schneller als die Hintour. Ich habe keine Ahnung woran dies liegen könnte, vielleicht daran, daß die Busfahrer einfach nur nach Hause wollten und wir (als wir dann im Bus saßen) auch. An der Schule angekommen, warteten unsere Eltern auf uns, um uns in Empfang zu nehmen. Dann gingen wir nach Hause und erzählten alles über Jochgrimm und was wir da so gemacht haben.

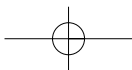
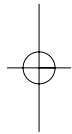
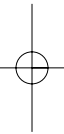


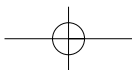
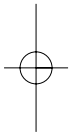
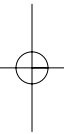


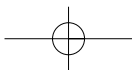
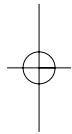
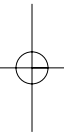


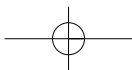
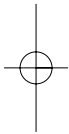
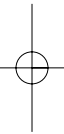












Die Affiliation zwischen der Goerge School, Pennsylvania, USA und dem damaligen Jacobi-Gymnasium.

– Ein Begriff für die „etwas“ älteren Ehemaligen –

Im Herbst 1946 hatte George A. Walton, der Direktor der George School, die Idee einer Affiliation zwischen seiner Schule und einer Schule in Deutschland. Oberstudiendirektor Fischer vom Jacobi-Gymnasium in Düsseldorf war freudig bereit mitzuwirken, und so begann im Januar 1947 das Jacobi-Gymnasium seine Affiliation mit der George School.

Als Oberstudiendirektor Fischer und Dr. Mohr in den ersten Tagen der Affiliation Pläne schmiedeten, sahen sie in acht oder zehn Jahren die Zeit voraus, zu der die Schulen Lehrer und Schüler austauschen könnten, aber das Programm entwickelte sich viel schneller als sie zu hoffen gewagt hatten. 1948-1949 konnte Herr Studienrat **Ernst Kötter** als Erster ein Jahr als Gastlehrer an der George School zubringen. Seine Herzlichkeit und Freundlichkeit ließen ihm bald die Herzen der Kollegen und der Schüler an der George School zufliegen.

Zwanzigjähriges Abijubiläum,

kaum zu glauben. Vor einem halben Leben haben wir Abitur gemacht. 20 Jahre ist es her und immerhin 35 von 65 sind der Einladung gefolgt und sind in das Restaurant „Bürger und Edelmanns“, das anno dazumal noch „Grüner Mond“ hieß, gekommen um zu schauen, ob die anderen auch schon graue oder zumindest weniger Haare oder zumindest das ein oder andere Pfund zugelegt haben. Überraschender Weise hätte ich fast alle noch auf der Straße wiedererkannt. Es war ein lustiger Abend mit vielen Gesprächen fast gleichgewichtig über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und wir haben uns fest vorgenommen uns spätestens zum 25jährigen wiederzutreffen. Besonders haben wir uns darüber gefreut, daß unser Sportlehrer Bernd Richter mit dabei war und das Klassenfoto für uns geschossen hat. Leider fehlen noch Adressen von 6 ehemaligen Klassenkameraden. Wer also keine Einladung erhalten hat und diese Zeilen liest, möge sich beim Autor melden.

Für den Abijahrgang '79

R. C.



Unser Ehemaliger **Karl Hermann Brunotte**, Mitglied unserer Vereinigung seit 1947 und langjähriges Beiratsmitglied stellte uns einige alte Fotos zur Verfügung, darunter



Studienrat Ernst Kötter nach seiner Rückkehr aus USA wird von seinen Schülern auf den Schultern aus dem Düsseldorfer Bahnhof getragen.



Lebhafte Klassenszene Untertertia, warten auf den „Pauker“



v. l. Wolfgang Strasmann, Paul Henkel (Bruder von Dr. Konrad Henkel, gefallen 26. Juli 1942 an der Ostfront in Rußland)

Rethel-Chronik

Günter Lisken, Abiturient des Rethel-Gymnasiums von 1935, Mitglied der Vereinigung seit 1979 war wieder auf Europa-Tournee. Wir trafen uns zum Frühstück im Parkhotel in Düsseldorf, eine feststehende Einrichtung wenn Günter Lisken in Düsseldorf weilt. Neben vielen geschäftlichen Terminen in Düsseldorf, Hamburg, Berlin usw. stellte unser Ehemaliger sein erstes Buch vor.

DER ZEITZEUGE, EIN DEUTSCHES SCHICKSAL IN SÜDAMERIKA

Wer von den Ehemaligen dieses interessante Buch erwerben möchte, kann die Bestellung richten an die Anschrift der Vereinigung. Günter Lisken überläßt sein Buch für Ehemalige zum Vorzugspreis von DM 39,80. Regulärer Preis DM 49,80. Bitte der Bestellung einen V-Scheck beifügen.



Günter Lisken hat als deutscher Industrievertreter in Ecuador aussergewöhnliches geleistet.

Am 31. Juli 1915 in Düsseldorf geboren begann Günter Lisken nach dem Abitur am Rethel-Gymnasium eine kaufmännische Lehre bei den Vereinigten Stahlwerken. Kurz vor dem 2. Weltkrieg verließ er mit 23 Jahren Deutschland, um als Bevollmächtigter der Stahlunion Export GmbH die Vertretung in Ecuador, sowie für Mittelamerika und die Westküstenländer von Südamerika zu übernehmen. Während des Krieges wurde er dort verhaftet und in das Innere des Landes verbannt. Später landete er in einem Internierungslager in den USA. Nach dem Krieg war er wieder in Südamerika für den Thyssen-Konzern tätig, gründete aber auch eigene Firmen mit deutschen und einheimischen Partnern. Als Korrespondent der deutschen Wirtschaftszeitung Handelsblatt hat Lisken die Welt darüber informiert, wie man diesem Staat in seiner wirtschaftlichen Entwicklung helfen kann.

Während 22 Jahren vertrat er als Honorargeneralkonsul die Interessen der Bundesrepublik Deutschland in Ecuador. Die großen Erfolge dieses Mannes führen Beobachter auf seine Selbstdisziplin und seinen Teamgeist zurück. Lisken hat viele hohe Ehrungen und Auszeichnungen empfangen, wobei er stets die Leistung der ihn umgebenden Menschen, ob im Management, in Aufsichtsgremien oder bei ehrenamtlichen Aufgaben und sozialen Leistungen gegenüber den Minderbemittelten, betonte.

30 Jahre Abitur – 1998

Am 15. Juni 1968 empfing die damalige Oberprima (O I c) in der Aula des Rethel-Gymnasiums die Abiturzeugnisse aus der Hand von unserem Direx Doktor Ladewig. An der Feier, die Chor und Orchester umrahmten, nahm die ganze Schule teil. Abends trafen wir uns – immer noch in Festtagskleidung – zum gemeinsamen Essen mit Eltern und Lehrern. Auf dem Foto erkennt man von links nach rechts: Klaus Fehlings, Harry Zander, Uwe Emkes, Manfred Theis, Helmut Otten, Detlev Pieper, Klaus-Jürgen Fiacre, Gunter Gleisberg und Stefan Kobold.



Im Vorfeld war es Harald Winterberg gelungen, die Adressen fast aller Klassenkameraden ausfindig zu machen, doch mußten aus dem Kreis der Abiturienten leider einige aus persönlichen oder beruflichen Gründen absagen.

Da die meisten von weit her angereist waren, gab es nach der Quartiernahme in einem Husumer Hotel und kurzer Verschnaufpause zur Erfrischung den ersten Begrüßungstrunk an der Hotelbar. Bei Kaffee und Kuchen auf Claudes Schiff wurden bis zum Abendessen Erinnerungen über die alte Penne, die Pauker und außerschulische Erlebnisse ausgetauscht. Mit gemütlichem Essen und Trinken verlief der Abend dann weiter im Hotel. Bis weit in die Nacht wurden Deutschstunden von Gernot Thöne rekapituliert, Erziehungsmaßnahmen seitens Karl „Hübi“ Hübschmanns bewertet, Gedichtrezitationen wie *Die Kraniche des Ibikus* von Dr. „Kasimir“ Möller nachgeahmt und Belehrungen, die wir durch unseren Klassenlehrer Felix Schuhmann über uns ergehen lassen mußten, in Erinnerung gerufen.



Mehr als dreißig Jahre nach dem Abitur sieht man vom damaligen „Haufen“ der O I c noch sieben Aufrechte beim sonntäglichen Frühstück auf Claude Bruhns Restaurantschiff, das im Hafen von Husum liegt. Von links nach rechts auf dem Foto: Harald Winterberg, Gunter Gleisberg, Klaus-Jürgen Fiacre, Michael Haeder, Claude Bruhn, Stefan Kobold und Rainer Kahnert.

Wir plauderten lange aus längst vergangenen Zeiten und tauschten Erinnerungen an die zumeist schöne Schulzeit bei leckerem Pils – der hohe Norden ist leider keine Altbiergegend – aus.

Klaus-Jürgen Fiacre
Rather Broich 86
40472 Düsseldorf

Auf Rekordkurs war die siebte „Jazz Rallye“. Rund 300.000 Besucher feierten drei Tage lang ein Festival der Superlative.

Klaus Doldinger, Abiturient des Rethel-Gymnasiums von 1957 und Mitglied der Vereinigung seit 1974.

Die WZ schreibt am 28. Juni 1999: „Der Burgplatz“ wurde mit Klaus Doldinger und den Symphonikern zum „Tatort“.

Als musikalische Botschafter nahm NRW Wirtschaftsminister Steinbrück die „German Allstars“ mit auf eine 16tägige Reise in die USA.

Höhepunkt war ein Konzert im berühmten New Yorker „Guggenheim Museum“. Wer war auch hier dabei?

Klaus Doldinger.



*Spontanes Konzert vor dem Abflug:
Klaus Doldinger*

Khaled Hussein, Abiturient unserer Rethelschule von 1977 und Mitglied der Vereinigung seit 1978 und seine Ehefrau Pamela gaben am 13. April 1998 die Geburt ihres Sohnes Nicholas bekannt. Herzlichen Glückwunsch!

Götz Wenmakers, Abiturient des Rethel-Gymnasiums von 1980 und Mitglied der Vereinigung seit 1980 und seine Ehefrau Anja gaben am 11. September 1998 die Geburt ihrer Tochter Eva Josephine Elaine gekannt. Herzlichen Glückwunsch!

Dr. Markus Merkelbach, Abiturient unserer Rethelschule von 1984 und Mitglied der Vereinigung seit dem Abitur und seine Ehefrau Karin gaben die Geburt ihres Sohnes Felix Alexander am 8. August 1999 bekannt.

Herzlichen Glückwunsch!

Die Anschrift: Zum Schickerhof 36, 47877 Willich

Aus Tradition – Kompetenz für Qualität!

<ul style="list-style-type: none">■ Exquisite Herrenbekleidung■ Beispielhafte Sortimentsbreite■ Attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis	<h1>SCHÄFFNER</h1> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content; margin: 0 auto;">SCHÄFFNER Exquisite Herren-Bekleidung DÜSSELDORF KREFELD</div> <p>Steinstraße 16-18 40212 Düsseldorf Telefon 02 11/325644</p> <p>Schwanenmarkt 3 47798 Krefeld Telefon 021 51/27169</p>	<ul style="list-style-type: none">■ Übersichtliche Warenpräsentation■ Stammkundenorientierter Service■ Ungezwungene, fachkundige Beratung
--	--	---

Schäffner – die Konsequenz im Kundenservice

In Memoriam

Dr.-Ing. Dr. rer. nat. h. c. Konrad Henkel, Träger des Großen Verdienstkreuzes mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und vieler nationaler und internationaler Auszeichnungen, Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf ist am 24. April 1999 im Alter von 83 Jahren gestorben.

In einem halben Jahrhundert prägte Dr. Konrad Henkel, der Enkel des Firmengründers, die Entwicklung seines Unternehmens.

Dr. Konrad Henkel, Abiturient des Rethel-Gymnasiums von 1934 und Mitglied der Vereinigung seit 1965 hat die Vereinigung ehem. Rethelschüler mit Rat und Tat unterstützt.

Die Vereinigung wird Herrn Dr. Konrad Henkel immer ein ehrendes Andenken bewahren.



Rene Heinersdorff sen., Abiturient des Rethel-Gymnasiums von 1931. Mitglied der Vereinigung seit 1949, verstarb am 16. März 1999. Rene Heinersdorff war viele Jahre Beisitzer der Vereinigung ehem. Rethelschüler.

Golfwettspiel der Ehemaligen

Hochverehrte Damen, sehr geehrte Herren,

zwölf Ehemalige hatten sich zum diesjährigen Golfwettspiel am 24. September im Golfclub Duvenhof eingefunden und wurden nach einigen regennassen Tagen auf einem bestens gepflegten Platz mit schönstem Wetter für ihre Beharrlichkeit belohnt.



Nach dem sportlichen Ereignis (es siegte Dieter Riehn mit 41 Stableford Punkten!) war das gesellschaftliche Ereignis bei einem netten Lunch das Highlight des Tages. Einige der Anwesenden hatten sich Jahre oder sogar Jahrzehnte nicht gesehen.

Interessierte, die bisher keine Einladung erhalten, mögen sich bitte an den Unterzeichner wenden. Im kommenden Jahr wird das Wettspiel voraussichtlich im Mai auf dem Platz des Golfclub Düsseldorf-Hubbelrath stattfinden.

Mit sportlichen Grüßen

Dr.-Ing. Hansjürgen Becker
Am Weinhaus 9
40882 Ratingen-Homberg

Dr. Alfons Bender Kissbergweg 29 Düsseldorf	geb. 16.10.1912, verst. Jan. 1999 Mitglied seit 1966 Abiturient von 1932
Wolfgang Karbach Unicenter 20/7 40939 Köln	geb. 18.1.1949, verst. 3.2.1999 Mitglied seit 1967 Abiturient von 1967
Dr. med. Herwarth Dinslage Lobbericher Str. 8 40547 Düsseldorf	geb. 4.11.1919, verst. 8.11.1998 Mitglied seit 1947 Abiturient von 1938
Helmut Lange Pfarrer der Evgl. Gemeinde Hilden von 1947 – 1978 Hochstr. 57, 42697 Solingen	geb. 15.9.1912, verst. 11.3.1999 Mitglied seit 1947 Abiturient von 1931
Rudolf Töller STD. a.D. Peter-Janssen-Str. 24 40237 Düsseldorf	geb. 10.11.1916, verst. 22.12.1998 Mitglied seit 1970 Abiturient von 1936
Heinz Hiddemann Adolf-Miersch-Str. 21 60528 Frankfurt	geb. 15.8.1908, verst. 21.3.1999 Mitglied seit 1952 Abiturient von 1929
Karl Dempf An der alten Kirche 8 Münster	geb. 8.5.1914, verst. 2.7.1999 Mitglied seit 1980 Abiturient von 1933
Heinz Winterberg Talstr. 12 a 42781 Haan	geb. 24.9.1920, verst. 15.10.1999 Abiturient von 1938 Mitglied seit 1947
Paul Hopf Ikenstr. 26 40625 Düsseldorf	geb. 23.11.1908, verst. 20.9.1999 Abiturient von 1928 Mitglied seit 1958

In eigener Sache

Beitragsrechnungen 2000

Die Beitragsrechnungen für 2000 liegen den Mitteilungsblättern bei. Gleichzeitig erhalten Sie ebenfalls einen Überweisungsträger für Ihren Beitrag 2000. Wie auf der Mitgliederversammlung bekanntgegeben, haben 300 Mitglieder ihren Beitrag für 1999 noch nicht gezahlt. Wir appellieren an Ihre Zahlungsmoral und bitten Sie, Ihren ausstehenden Beitrag nunmehr zu überweisen. Wer seinen Beitrag über längere Zeit nicht leistet, muß demnächst mit Ausschluß rechnen.

Alle beitragsfreien Mitglieder – Auszubildende und aus besonderen Gründen Freigestellte sowie Ehrenmitglieder – wollen bitte die beigefügte Rechnung als gegenstandslos betrachten. Ein Aussortieren ist nicht möglich.

Für die Rethel-Chronik bitten wir wie in jedem Jahr um Ihre Beiträge. Bitte schreiben Sie uns, wenn Sie Abituriententreffen, Rethel-Golf, Fahrten oder sonstige Veranstaltungen durchgeführt haben, möglichst mit Foto.

Entsprechend dem Beschluß aus der Mitgliederversammlung vom 3.11.1995 wurde das Lastschriftverfahren eingeführt. Von den ca. 500 zahlenden Mitgliedern haben sich bisher nur 44 Ehemalige bereiterklärt, am Lastschriftverfahren teilzunehmen. Nachstehend nochmals das Ermächtigungsformular mit der Bitte, daß sich noch viele Mitglieder anschließen.

Schaab & Co.

GmbH.



**WIR BAUEN
IHNEN
EINE BRÜCKE
ZU IHRER
*Publikation.***

Velberter Straße 6
40227 Düsseldorf
Fon 02 11/977 81-0
Fax 02 11/977 81 11
SchaabGmbH@aol.com

DTP · Scans

Bildretusche

Werbeforlagen

Buchdruck

Offsetdruck

Reliefdruck

Papierverarbeitung

